Über den Tellerrand hinaus

Drei Studierende der «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» luden im Quartier St. Karl zum «Interkulturellen Austausch am Familientisch». Menschen verschiedener Kulturen und Nationen sollten sich über das Essen näher kennen lernen. Hier berichten die Studierenden, welche Erfahrungen sie dabei gemacht haben.

Gemeinsam essen hilft, Grenzen zu überwinden. Foto: zvg

Eine interkulturelle Brücke zwischen verschiedenen Familien mit Kindern bauen, Berührungsängste abbauen und soziale Kontakte knüpfen: Diese Gedanken stecken hinter unserem Projekt «Interkultureller Austausch am Familientisch», das im Rahmen des Hundertjahrjubiläums der «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» stattgefunden hat.

Als wir im letzten September mit der Ideenfindung begannen, wurde uns rasch klar, dass wir ein Projekt mit Familien mit Migrationshintergrund realisieren möchten. Der Sentitreff an der Baselstrasse war dabei der ideale Projektpartner. Voller Euphorie und Tatendrang machten wir uns an die Arbeit.

Wir planten Begegnungen bei einem Abendessen sowie unter den beteiligten Familien. Die Familien mit Migrationshintergrund haben wir im «Café International» im Sentitreff schnell gefunden. Die Suche nach Schweizer Familien hingegen war schwieriger. Auf unseren Aufruf im Pfarreiblatt meldete sich niemand. Daher weiteten wir die Suche auf unseren Bekanntenkreis aus.

Als diese Hürde genommen war, machten wir uns mit Elan an die weitere Planung. An einem Nachmittag trafen wir uns mit den Familien aus Eritrea, Syrien und Afghanistan zu Kaffee und Kuchen. Das Kennenlernen, genauere Infos und erste Menüideen für das gemeinsame Essen standen im Vordergrund. Dann wurde jeder Familie die Verantwortung für einen Gang zugeteilt. Nach diesem Treffen waren die wichtigsten Vorbereitungen abgeschlossen, und alle Beteiligten blickten freudig und positiv dem gemeinsamen Abend entgegen. Trotz all der Vorfreude machte uns der Anlass auch etwas nervös. Wird alles klappen? Haben wir an alles gedacht? Werden alle kommen?

Lachen, spielen, essen

Am Samstag, 24. Februar war es dann endlich so weit. Die Phase eins unseres Projekts stand bevor. An diesem Abend konnten sich die Familien bei einem gemeinsamen Abendessen gegenseitig kennen lernen. Die drei Familien mit Migrationshintergrund bereicherten das Buffet mit köstlichen Spezialitäten aus ihrem Heimatland. Es wurde gelacht, gespielt und gegessen. Bereits nach den ersten paar Minuten des Zusammentreffens waren unsere Bedenken und die Nervosität verflogen, und das Zusammensein stand im Zentrum. Es war schön zu beobachten, wie sich die Familien untereinander unterhielten, die Kinder spielten und alle zusammen ein leckeres Abendessen genossen.

Einige Stolpersteine gab es auch bei unserem Projekt: Die Kommunikation verlief nicht immer ganz reibungslos, und es gab einige Missverständnisse in der Menüplanung sowie im Zeitmanagement.

Heute können wir auf ein unvergessliches und facettenreiches Projekt zurückblicken, das seinen Abschluss bei Begegnungen an privaten Familientischen finden wird. Dafür wurde jede Familie mit Migrationshintergrund einer Schweizer Familie zugeteilt, um dadurch auch den Austausch im privaten Rahmen zu fördern.

Wir sind überzeugt, mit unserem Projekt einen Beitrag zum Zusammenleben von Menschen verschiedener Kulturen und Generationen geleistet zu haben. Wir hoffen, dass die neu entstandenen Kontakte bestehen bleiben, und danken allen Personen, die uns bei unserem Projekt unterstützt und begleitet haben, ganz herzlich.

Anja Heller, Damian Koch, Lucia Vogt Kessler

100 Projekte zum Jubiläum

Das Projekt «Interkultureller Austausch am Familientisch» ist eines von 100, die im Rahmen des Jubiläums 100 Jahre «Hochschule Luzern – Soziale Arbeit» realisiert wurden. Weitere Informationen zum Jubiläum und zu den Projekten siehe *www.hslu.ch/de-ch/soziale-arbeit*